

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info

Kirche, Ort: Ev. Reformierte Kilianskirche, Schötmar

Sendedatum: Sonntag, 29.03.2026

Thema: Jesus wählt den Weg der Liebe - und wir können mitgehen

Predigttext: Markus 14,1-9

Prediger: Pfarrer Markus Honermeyer

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Sonntag, 29.03.26, 10 Uhr

Pfarrer: Predigt Teil 1

Jesus ist das Thema in Jerusalem. Die Menschen jubeln, als er in die Stadt kommt. Wie ein König kommt er. Und doch irgendwie ganz schlicht. Auf einem Esel und ohne Waffen. Könnte er ein neuer König David sein?

Viele sind mit Jesus nach Jerusalem hinaufgezogen. An jeder Ecke in der bunten und lauten Stadt erzählen Menschen davon, dass Jesus sie geheilt hat und seine Predigt über die neue Herrschaft Gottes zieht im Tempel die Zuhörer in seinen Bann. Aber Jesus hat auch Gegner. Einflussreiche Politiker und Religionsführer sehen, dass er immer mehr Anhänger gewinnt. Seine Deutung der Gebote Gottes untergräbt ihre Autorität.

Etwas Bedrohliches liegt in der Luft. Öffentlich kann Jesus keiner seiner Widersacher bezwingen. Sie stellen sich die Frage: Wie werden wir Jesus los? Es braut sich etwas zusammen. Es herrscht ein trügerische Fröhlichkeit, als die Jesus-Anhänger vom wunderbaren Einzug als König des Friedens in die Stadt erzählen.

Simon heißt einer von den Jesus-Anhängern. Er ist ein Aussätziger – wohnt nicht in Jerusalem, sondern in einem Dorf vor der Stadt. Jesus und seine Freunde sind bei ihm zum Essen eingeladen – keine große Sache, das große Fest kommt ja erst noch. Jesus kennen hier viele, der Raum ist voll von Menschen, die ein gutes Wort brauchen.

Prädikantin: Lesung Predigttext Markus 14,1-9

(Quelle: Die Bibel nach Martin Luther 2017)

1Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe. 3Und als er in Betanien war, im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun;

mich aber habt ihr nicht allezeit. 8Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Pfarrer: Predigt Teil 2

Die Tür geht auf, und sie kommt herein. Die Blicke der Männer, die sich um Jesus versammelt haben, wandern zu ihr. Wer ist die Frau? Sie ist keine Dienerin, keine Prostituierte. Sie trägt schöne Kleider, aber nicht viel Schmuck. Und da ist eine Klarheit in dem, was sie will.

Keiner wagt zu fragen, wer sie ist oder sie hinauszuerwerfen. Sie greift in ihre Tasche, zieht etwas Glitzerndes hervor. Ohne zu zögern, nähert sie sich Jesus. Alles, was die kleine glitzernde Glasflasche enthält, gießt sie über seinem Kopf aus. Ein starker Duft erfüllt das Speisezimmer. Das ist kein Wasser. Leises Flüstern und Grummeln entstehen: teures Duftöl ist das. Einer raunt den anderen zu: das ist Nardenöl, kostet ein Vermögen. Und schon geht es los. Erst leise, dann lauter: Was für eine Verschwendung. Das Getuschel der Männer um Jesus durchzieht den Raum, aber der Duft des Öls ist stärker und wichtiger.

Es bleiben Fragen: Warum kommt diese Frau einfach so herein? Hat sie einen Plan – ist das eine Falle für Jesus? Simon schaut nach, ob die Frau vielleicht Begleiter vor der Tür hat, aber sie ist ganz allein. Und: Wieso lässt Jesus es einfach geschehen? Das kann er sich doch nicht gefallen lassen, noch dazu von einer Frau.

Der Einzige, der scheinbar gar nicht überrascht ist, ist Jesus. Mit großer Ruhe schaut Jesus in die Runde. So erzählt es die Bibel. Wie ist Jesus, was ist das Besondere an ihm?

Wir hören Uta Singer am Klavier mit dem Lied „Eines Tages kam einer“:

Musik: „Da kam einer“

*1) Eines Tages kam einer, der hatte einen Zauber in seiner Stimme,
eine Wärme in seinen Worten, einen Charme in seiner Botschaft.*

Pfarrer: Predigt Teil 3

„Sie kann nicht einfach ein Vermögen ‘auf den Kopf hauen’. – Er ist doch sonst so auf der Seite der Armen! – Also, wenn er jetzt noch länger schweigt, müssen wir einschreiten.“ Das leise Getuschel wird laut, übertönt den schönen Geruch, die freundliche Geste der Frau, die Ruhe in Jesu Blick. „Weg mit dieser Frau, Schluss mit dieser Theater! – Sie kann hier nicht einfach reinplatzen und mit ihrem Öl alles durcheinanderbringen!“ Fast mehr noch als die Frau mit dem sündhaft teuren Öl regt die Männer Jesus auf.

Jesus sieht die Frau an. Ohne Ärger, aber deutlich nimmt er die Frau und ihre Tat in Schutz: „Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.“, sagt er. Jetzt reden einige Klartext: 300 Silbergroschen hätte es gebracht, wenn man das Öl verkaufen würde. Damit hätte man für die Armen Brot kaufen können. Das habe er selbst

doch immer gesagt: Reiche können nur durchs Nadelöhr zu Gott. Und jetzt solch ein Überfluss, einfach ausgegossen!

Die Frau war sich so sicher. Verunsichert vom Unmut der Essensgäste möchte sie gehen. Aber Jesus hält sie mit seinem Blick fest. Freundlich, voller Wertschätzung, ja Anerkennung sieht er sie an und sagt: „Für mein Begräbnis hat sie mich gesalbt. Nie wird man vergessen, was sie getan hat.“

Schlagartig wissen alle, diese Frau hat es ohne Worte zur Sprache gebracht: Jesus wird sterben. Himmelschreiend ungerecht und zum Verzweifeln ist das. Und unausweichlich. Jesus wird sterben. Aber jetzt ist er hier. Seine Liebe erfüllt den Raum wie der Duft des Öls, das die Frau über ihn ausgegossen und ihn damit gesalbt hat. Die Männer möchten kämpfen, Jesus retten. Gleichzeitig wird ihnen ihre Angst und ihre Ohnmacht bewusst.

Ich bestaune, wie wenig Angst die Frau hat. Sie stellt sich ihrer Ohnmacht und tut, was sie tun kann: Sie schenkt Jesus ihr Kostbarstes. Und er lässt es geschehen. In so vielen Geschichten von Jesus ist es anders: Jesus gibt viel von sich, heilt Kranke und holt Menschen vom Rand in die Mitte der Gesellschaft. Er gibt und gibt. Hier, in dieser Geschichte mit der Frau und dem Öl, da ist alles anders. Jesus lässt diese Liebe zu. Eine Liebe, die überschwänglich ist und sich in einem unverschämt teuren Öl ausdrückt. Obwohl sein Tod nahe ist, weist er die Frau nicht zurück. Er erlaubt ihr, ihm das Wertvollste zu schenken, was sie hat, auch wenn andere es als Verschwendung sehen. Für sie ist es keine Verschwendung, denn er ist es ihr wert.

Mit Freude in den Augen sieht Jesus die Frau an. Nicht mit Tadel – mit Anerkennung. Das ist seine Freiheit: Er lässt Liebe gelten, auch wenn sie alle überrascht.

Musik: „Da kam einer“

2) Eines Tages kam einer, der hatte eine Freude in seinen Augen, eine Freiheit in seinem Handeln, eine Zukunft in seinen Zeichen.

Pfarrer: Predigt Teil 4

„So eine Verschwendung!“, sagen viele. Jesus sieht das anders. Er ist ein Mensch, der dem Tod entgegengeht. Und gerade deshalb ist es passend ihm etwas Kostbare zu geben. Der Duft des wertvollen Öls wird sich mit Blut und Schweiß vermischen. Wie wird es dann riechen? Welcher Duft setzt sich durch? Zum Glück, denke ich, hat die Frau ihre Chance genutzt und hat Jesus etwas Gutes getan.

An der Schwelle zur Woche vor Ostern wird mir diese Geschichte zugemutet. Ich hätte Jesus gern als strahlenden Sieger gesehen. Und mich auch. Aber es kommt anders. Mein Leben ist anders. Und Jesus ist auch anders. Nicht der strahlende Sieger. Sondern für mich da. Voller Liebe. Verletzbar. Die Frau sagt mit ihrer großen Geste: Ich will das von Dir lernen, Jesus, zu lieben. Und ich will damit nicht aufhören, wenn es ernst wird.

Ich frage mich: Wofür setzt ich meine ‚Schätze‘, ein? Mir kommt der Eingangschor von Bachs Johannespassion in den Sinn. „Zeig uns durch deine Passion, dass du der wahre Gottessohn zu aller Zeit auch in der größten Niedrigkeit verherrlicht worden bist.“ Gott zeigt sich in der Passion, im Leidensweg Jesu. Nicht der strahlende Sieger. Ein ohnmächtig ausgelieferter. So hält er seine Liebe zu mir durch. So hat Gott ihn verherrlicht.

Die Frau die Jesus in Betanien – so heißt das Dorf, in dem Simon aus der biblischen Geschichte wohnt – gesalbt hat, hat das wohl besser als die allermeisten, sogar die Jünger verstanden. Die Frau hat Hoffnung. Nicht weil sie genau weiß, dass alles gut wird. Sondern weil da dieser besondere Mensch ist. Jesus.

Musik: „Da kam einer“

*3) Eines Tages kam einer, der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern,
eine Kraft in seinem Wesen, eine Offenheit in seinem Herzen.*

Pfarrer: Predigt Teil 5

Ich erinnere mich an Jesus, und daran wie er geliebt hat. Nie war die Begegnung mit ihm harmlos. Jesus war vielleicht nicht immer nett, nur freundlich. Wenn er von der Liebe Gottes erzählte, wenn er Menschen mit Krankheiten und solche mit etwas auf dem Kerbholz traf, legte er oft auch den Finger auf die wunden Punkte. Er sprach an, dass sie sich etwas vormachten. Und er bot an, bei einem neuen Weg den ersten Schritt mitzugehen. Mag sein, dass die uns nicht näher bekannte Frau solch eine Begegnung mit Jesus gehabt hat.

Einmal sagt Jesus: Wem viel vergeben ist, der liebt viel. Das überschwängliche ausgegossene Duftöl ist für mich ein Zeichen dafür, wie befreiend solch eine echt liebevolle Begegnung sein kann. Bei Jesus konnten Menschen ihre blinden Flecken endlich einmal ansehen. Sie konnten spüren: Hier begegnet mit endlich jemand auf Augenhöhe. Was ich meistens verberge, das kann ich ihm zeigen. Er hält meine Widersprüche und die alten Geschichten meines Lebens aus. Er wendet sich nicht verunsichert ab, wenn ich von meinen Ängsten spreche. Er öffnet mir die Tür, damit ich mir nicht mehr selbst Schaden zufüge. Und auf einmal kann ich dann etwas ändern. Das Vertrauen setzt er in mich, dass ich nicht festgelegt bin auf die alten Muster. In der Begegnung mit Jesus konnten Menschen neu anfangen.

Musik: „Da kam einer“

*4) Eines Tages kam einer, der hatte eine Liebe in seinen Gesten,
eine Güte in seinen Blicken, ein Erbarmen in seinen Taten.*

Pfarrer: Predigt Teil 6

Die unverblümete und ganzheitliche Liebe hat Jesus vorgelebt. Sie hat Kreise gezogen. Gerade jetzt, vor Ostern, zwischen „Hosianna“ und „kreuziget ihn“ frage ich mich: Lohnt es sich Gott zu lieben? Die Frau, die Jesus mit kostbarem Öl für sein Sterben vorbereitet – sie sagt ein unbedingtes JA. Sie entscheidet sich für die Verbundenheit mit Gottes Liebe. Sie ist der Energiestrom, von dem unsere Liebe sich aufladen lässt. Gottes Liebe vermag die Tiefen und Abgründe umfassen, das erzählen uns die Texte der Passion Jesu. Mehr als ich fassen kann, bleibt seine Liebe mir Menschenkind treu.

Anders als ich es gewohnt bin, entscheidet nicht Sympathie und Äußerlichkeiten, ob ich geliebt bin. Die Geschichte wird immer wieder erzählt werden, sagt Jesus. Die mutige verschwenderische Frau wird ein Zeichen für alle sein, dass bei Gott das volle Leben Platz hat. Sie wird daran erinnern, dass wir uns nicht mit Almosen begnügen müssen, wenn wir bei Gott unsere Sehnsucht aussprechen. Sie wird denen sogar bedrohlich erscheinen, die ihre Verletzlichkeit leugnen. Überwältigende Liebe ist nicht zu unterschätzen. Und sie ist auf eine Antwort aus Gottes für uns kaum begreifliche Liebe in der Person und Geschichte von Jesus Christus ist eine Frage an mich: Will ich die Chance wahrnehmen, aus dieser Liebe zu schöpfen, und wann es mir gegeben ist, auch davon weiterzugeben.

Ich vernehme den Duft des Öls aus der Bibelgeschichte so:
Du sollst an diesem Leben nicht zerbrechen.
Du sollst in der Liebe aufblühen.
Amen